

Jochen Bilstein

Rede zum TOP Gesamtschule im Rat am 28.3.22 im Rat

Zu Anfang möchte ich mit 2 Legenden aufräumen: Die erste lautet „Da wurden gewissermaßen im Schweinsgalopp Entscheidungen getroffen, es gab zu wenig Zeit. Und die zweite lautet, dass die Politik den Eltern, Schülern und Lehrern als gewissermaßen Betroffenen nicht zugehört hat. Beides ist falsch.

Zu wenig Zeit zur Beratung? Bereits vor 1 Jahr begannen zumindest in meiner Fraktion die Überlegungen zu Schulform und Standort, als das Büro Hitzler die Hiobsbotschaft überbrachte, der geplante Neubau koste statt 33 Mio. satte 47 Mio. Im Laufe des Jahres wurde immer deutlicher, dass selbst die betroffenen Lehrer und Eltern zu einer Gesamtschule tendierten. Die Behauptung, erst mit der Veröffentlichung des SEP habe man die Entscheidungen vorberaten können, ist falsch, zumindest was den Standort anbelangt. Der spielt in den Aussagen der Schulplaner eine eher untergeordnete Rolle. Bereits im September hat der Ältestenrat mit einem Hitzlermitarbeiter eine Begehung des Schulgeländes an der Wirtsmühle gemacht und Informationen über den geplanten Um- und Ausbau erhalten. Spätestens von dem Zeitpunkt an hätte man seitens der Fraktionen konkrete Fragen an die Verwaltung stellen können und nicht erst nach dem 10. Januar.

Eine Legende ist auch, die Politik habe den Betroffenen nicht zugehört. Ich kann zumindest für meine Fraktion und mich feststellen, dass wir Begegnungen mit Eltern, Lehrern und Schülervetretern hatten, aber nicht alle Gesprächsangebote unsererseits wurden angenommen.

Und schließlich: Es ist nicht Bürgerferne, wenn man die Meinung von 700 Bürgerinnen und Bürgern nicht teilt. Wo sind die Meinungen der vielen Tausend anderen Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Was würde es bedeuten, wenn die Politik als Entscheider nach dem Maßstab handeln würde, Forderungen aus Petitionen zu entsprechen, nur weil es diese Petition gibt.

Meine Fraktion hat sich schon früh für eine Gesamtschule ausgesprochen, weil wir diese nach oben durchgängige Schulform, die Schülerinnen und Schüler aller Begabungen ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Startbedingungen integrativ und inklusiv zu unterschiedlichen Schulabschlüssen führen kann, für die zukunftsfähigere halten. Und wir stimmen für eine Neugründung, weil wir dies symbolisch wie faktisch für den dringend notwendigen Neuanfang halten. Vorbehalte gegen die Sekundarschule, das sage ich hier auch ganz offen, haben ihre Begründung, ob zu Recht oder zu Unrecht, nicht nur wegen der Schulbauten.

Umstritten ist und bleibt aber vor allem das Thema „Neu- oder Um- und Ausbau. Niemand in diesem Saal wird bestreiten, dass ein Neubau die beste aller Lösungen wäre. Es ist aber die Pflicht der politischen Entscheider, und das ist oft genug ein echtes Dilemma, gleichzeitig Antworten auf zwei Fragen zu geben: Welche Lösung der Sachfrage ist die geeignete und welche finanziellen Folgen sind zu beachten. Wir haben uns gegen einen Neubau entschieden, weil wir Baukosten nach dem gegenwärtigen Stand von 90 Mio. plus nicht für verantwortbar halten. Wir haben aber

auch so entschieden, weil wir denken, dass wir das auch sachlich vertreten können. Wir sind der Meinung, dass die Bausubstanz in der Wirtsmühle in wesentlichen Teilen als Basis für Um- und Ausbauten geeignet ist.

Wir werden heute eine Entscheidung treffen. Sie wird in allen Teilen nicht einstimmig ausfallen. Wenn wir danach trotzdem alle dem Neuanfang eine echte Chance geben wollen, dann müssen wir ab morgen gemeinsam daran arbeiten, mit dem Blick nach vorne: Verwaltung, Politik und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule.